

In der hierauf folgenden Verhandlung des Handelsgezet-Entwurfes entwickelte sich bloß bei einigen Punkten eine lebhaftere Diskussion. Die wichtigste entspann sich über den Antrag Ernst Simonys, es möge ausgesprochen werden, daß kein Aktionär — wieviel Aktien er auch besitzt — mehr als 10 Stimmen haben könne. Nachdem Professor Stefan Apaty und Moriz Wahrmann, Beide in sehr wirksamer Weise, gegen den Antrag Simonys gesprochen, wurde derselbe von der Majorität abgelehnt.

Unland.

Budapest, 26. April. (Orig.-Corr.) Wenn diese Zeilen das Licht der Öffentlichkeit erblicken, dürfte wohl unser Abgeordnetenhaus sämtliche 556 Paragraphen des Handelscodez bereits durchberathen haben; am ersten Verhandlungstage, vorgestern Sonnabend, wurden nämlich 153 Paragraphen erledigt, und wir glauben uns in der Hoffnung nicht zu täuschen, wenn wir, nach Maßgabe des ersten und heutigen Verhandlungstages urtheilend, auch auf eine weitere, ebenso rasche, als objectiv Debatte zählen. Selbst unsere äußerste Linke hat diesmal sich eines Besseren belehren lassen und keinen Gebrauch von ihrem aufgestellten principiellen Grundsatz: „Opponiren um jeden Preis“ gemacht. Wie Sie aus dem so erfreulichen Factum ersehen, haben wir das Fallentlassen der allseitig proponirten en bloc-Akademie durchaus nicht zu beklagen. Doch unserm „Naplo“ scheint auch der rasche, objectiv Verhandlungsgang nicht zu behagen und plaidirt in seiner letzten Nummer entweder für eine en bloc-Akademie, oder für eine genaue, eingehende Beratung der Entwürfe, bezeichnet aber gleichzeitig die letzte Verhandlungsweise über den Handels-Gesetzentwurf als eine dem ungarischen Parlamente unwürdige. Wir unfererseits können durchaus nicht diese Ansicht des „Naplo“ theilen, indem wir nur auf die vielen Reichstagsitzungen hindeuten, in denen unsere äußerste Linke Amendements auf Amendements gebäuft, immer nur hemmend in den Weg einer objectiven Beratung getreten.

Sämmtliche getrigenen Morgenblätter unserer Hauptstadt beschäftigen sich mit den in den Wiener Organen aufgetauchten, angeblichen Repräsentanten gewisser österreichischer Eisenbahn-Directoren den ungarischen Bahnen gegenüber. Sellen ist wohl unsere hauptstädtische Tagespresse in irgend einer Frage so einmüthig vorgegangen, als eben jetzt, und „Naplo“ und „Hon“ fordern im Tone der entschiedensten Entrüstung das Cabinet auf, das Land fürderhin vor derartigen ebenso unehrenhaften, als tendenziösen Invektiven zu schützen. Wir müssen nur lebhaft wünschen, daß diese von den Wiener Organen, insbesondere durch die „N. Fr. Presse“ und die „Deutsche Zeitung“ provocirte, unliebsame Affaire in der Sprachenfrage ebealdigst ihren Abschluß finde, wie denn auch die „N. Fr. P.“ in ihrer letzten Nummer an die Realisirung der angeblich geplanten Repräsentanten gewisser österreichischer Eisenbahn-Directoren nicht glaubt.

Budapest, 26. April. „Pester Lloyd“ schreibt: „Die von allen Wiener Blättern ohne Ausnahme mitgetheilte Nachricht, die Directoren der österreichischen „Hauptbahnen“ hätten die Absicht, die gemeinsamen Konferenzen mit den Directoren der ungarischen Bahnen einzustellen und demnach die Anschließung der ungarischen Bahnen aus dem deutsch-österreichischen Eisenbahnverbande zu beantragen, beschäftigt bekanntlich seit einigen Tagen die gesammte hiesige Presse, und auch wir haben — an der Richtigkeit einer von allen Wiener Blättern übereinstimmend gemeldeten Nachricht nicht zweifelnd — gestern offen und entschieden unsere Ansicht über diese Haltung der österreichischen Eisenbahn-Directoren ausgesprochen. Umso angenehmer überrascht uns das nachfolgende, heute Nachmittags uns zugeworfene Telegramm des Herrn Dr. Conrad Ritter v. Söcher, Generaldirectors der k. k. priv. galizischen Karl-Ludwig-Bahn. Das Telegramm lautet:

„Bitte Nichtigstellung des gestrigen Artikels im „Pester Lloyd“ zu veranlassen. Gedult (Generaldirector-Stellvertreter der k. k. priv. Kaiserin-Elisabeth-Westbahn) und ich telegraphiren heute an Ministerialrath Ribary im k. ung. Kommunikations-Ministerium, daß wir für die ungetrübte Fortdauer des freundschaftlichen Einvernehmens mit den ungarischen Bahnen eintreten. Sämmtliche Directoren werden voraussichtlich Samstag zur gemeinsamen Konferenz in Preßburg erscheinen. Ich habe heute in dieser Angelegenheit mehrere Kollegen besucht und finde überall freundliche Stimmung.“

„So wenig uns auch die von den Wiener Blättern kolportirte Drohung einzuschüchtern vermochte, so nehmen wir doch, da uns Eintracht und wohlwollendes Entgegenkommen in beiderseitigem Interesse wünschenswerth erscheinen, die obige Erklärung des Herrn Dr. v. Söcher mit aufrichtiger Freude zur Kenntnis. Für uns ist damit die unerquickliche Angelegenheit in der befriedigendsten Weise erledigt. Sache der Wiener Blätter wird es nun sein, dieser Erklärung gegenüber ihre ursprüngliche Mittheilung, welche zu so erbitterten Erörterungen Anlaß gab, zu revidiren und insbesondere jene „Hauptbahnen“ namhaft zu machen, deren Leiter angeblich Ungarn gegenüber eine so gehässige Gesinnung an den Tag gelegt hätten.“

Wie v., 25. April. In der Antwort, welche die belgische Regierung auf die preussische Note vom 3. Februar ertheilt hat, befindet sich ein eigenthümlicher Passus. Es wird nämlich gesagt, daß die belgische Regierung glaube, den Vorschlag, eine Antwort des Erzbischofes von Paris zu simuliren, abweisen zu müssen. Wir sagen, es wäre interessant, zu erfahren, welcher deutsche Beamte an die Brüsseler Regierung diese unqualifizirbare Zumuthung stellte. Die „Germania“ in Berlin das

Mit wehmüthigen Empfindungen nahm sie das Kästchen zur Hand, welches die mancherlei Ritzarbeiten enthält, mit denen sie sich in den Tagen ihres Glüdes geschmückt hatte. Fast an jeden Theil des glänzenden Zubehörs knüpfte sich eine oder die andere schöne Erinnerung und mit kindlicher Freude ließ sie die einzelnen Theile durch die Fingergleiten.

Aber sie mußte sich entschließen — jenes Armband sollte geopfert werden. Zwar hatte sie stets ihre besondere Freude daran gehabt, da sie dasselbe von ihrer ersten Wenigsage angeschafft hatte, aber es war durch einen Fall verborzen, ließ sich nicht wieder ganz ausbessern und sollte nun auch das Erste sein, was sie von sich gab; alles Uebrige folgte ja vielleicht nur zu bald schon nach.

Mit einem gewissen Zagen bezag sie sich auf den Weg zu einem Juwelier, mit dem sie, da ihr der Rath fehlte, sein geringes Gebot abzulehnen, bald Handels einig wurde. Als sie mit dem unbedeutenden Erlös heimkehrte, sagte sie sich selbst, daß sie in die Hände eines Gewissenlosen gefallen sei, der sich ihre Unerfahrenheit und Schüchternheit zu Nutzen gemacht und ihr weit unter dem Werthe des Armbandes gezahlt habe. Aber wenn sie auch im Augenblick des Gebotes darüber mit sich im Klaren gewesen wäre, so würde sie doch den Kauf nicht rückgängig zu machen gewagt haben, denn sie war froh, nur zum Ziele gekommen zu sein, und würde kaum den Rath gehabt haben, noch zu einem Zweiten zu gehen.

In ihrer Traurigkeit bemerkte sie kaum, wie unterwegs ein Herr zuerst einige Schritte hinter ihr ging und dann, auf der anderen Seite der Straße mit ihr gleichen Schritt haltend, sie begleitete. Als sie, vor ihrer Wohnung angekommen, die Straße überschritt, blieb der Unbekannte stehen und zog höflich grüßend den Hut. Sie ging, seinen Gruß nur flüchtig erwidrend, rasch an ihm vorbei, und ernst, als sie auf ihrer Stufe angekommen war, fiel ihr das Sonderbare seines Benehmens auf und sie trat an's Fenster, um zu sehen, wo er geblieben sei.

Der Fremde ging vor dem Hause mehrmals langsam auf und ab; aber sie konnte sein Gesicht nicht sehen, da dasselbe durch einen breit-

Organ der Zentrumsparthei, kommt nun gleichfalls auf die Sache zu sprechen und theilt folgende Stelle eines Briefes mit:

Herr v. Uebel wurde in angemessener Weise nach Rio de Janeiro befördert. In vertrauten Kreisen wußte man, wie dies zugeht. Da haben Sie die Lösung des Räthsel: Einiges Tages machte Herr v. U. in Abwesenheit des Herrn v. B. (alan), dem Polizeidirector Herrn v. B. (erden) in Brüssel seine Aufwartung und überreichte Letzterem einen angeblichen Brief des Erzbischofes von Paris an Dufesne, mit welchem er ein gewisses Einverständnis verrieth, er forderte zugleich ein mehr energisches Vorgehen der Polizei in dieser Sache. Der Polizeidirector zögerte und machte seinen Besuch darauf aufmerksam, daß der präventive Brief auf den ersten Blick gefälscht erschiene. Herr v. U. konnte nicht umhin, diesen Verdacht zu theilen. Damit war die Visite zu Ende. Als dann Herr v. Balan von einem Urlaub nach Brüssel zurückkehrte, beilegte er sich, der Ansicht des Polizeidirectors beizustimmen und der ganzen Angelegenheit den Charakter einer Mystifikation zu geben, indem er auf diese Weise seinen Attache die Züge bezahlte ließ.

Wien, 26. April. Hofrath Teichberg erhielt vom deutschen Kaiser den Stern des preussischen Kronenordens.

Landesgerichtsrath Franz Gernert, Stellvertreter des Präsidenten Wittmann im Donau-Prozesse, wurde mit Titel und Charakter zum Ober-Landesgerichtsrath ernannt. — Wie von verlässlicher Seite gemeldet wird, schrieb der Handelsminister Bahns seinen hiesigen Freunden, er werde am 12. Mai nach Wien zurückkehren und am 15. Mai die Leitung seines Ministeriums wieder übernehmen. — Nach dem Eisenbahn-Programm Nordlings sollen die bestehenden Bahnen auf sechs Hauptbahnen reduziert werden: Nordbahn, Staatsbahn, Karl-Ludwig-Bahn, Südbahn, Kemberg-Gzerowitzer und Franz-Josef-Bahn. An diese sollen die kleineren Bahnen angeschlossen werden. In einzelnen Fällen würde eine Nachhilfe durch Gewährung, respektive Erhöhung der Staatsgarantie platzgreifen. — Die „Wiener Zeitung“ bringt folgende Mittheilung über die neuen österreichisch-ungarischen Goldmünzen: Wie wir in unserer Morgenausgabe vom 29. October 1874 mittheilten, werden in Folge einer zwischen der österreichisch-ungarischen Regierung und den beteiligten Staaten geschlossenen Korrespondenz die in Oesterreich-Ungarn geprägten Goldstücke à 8 fl. und 4 fl. bei den öffentlichen Kassen Frankreichs, Belgiens, Italiens, der Schweiz und Rumäniens gleich 20, beziehungsweise 10 Francs angenommen.

Prag, 26. April. Der Landes-Ausschuß will den ehemaligen niedrigeren Antrag auf Gewährung einer größeren Landes-Subvention für das geistliche Nationaltheater dem Landtag vorlegen. — In Wistadt bei Grulich sind heute Nacht dreißig Häuser abgebrannt. — Die aus Gnesen ausgewiesenen 48 Ursulinerinnen übersiedeln nach Oesterreich. Der größte Theil findet im Ursulinerinnen-Kloster in Prag Unterkunft.

Spalato, 25. April. Als im vorigen Jahre am 20. November anlässlich des heftigen Detones, der bei Saplina wüthete, die österreichische Kriegs-Brigade Saida (ein Zweimaster-Segelschiff) unter Kommando des Schiffscapitänens Trapp mit Rekruten am Bord, an der Insel Favazina strandete, hatten sich, wie bekannt, einige hervorragende Persönlichkeiten in Messina und Reggio, wie auch mehrere Fischer in ausdauernder Weise an der Rettung der Offiziere und Mannschaft betheiliget und hervorgethan. Diese braven Männer wurden nun von Sr. Majestät dem Kaiser dekoriert. So erhielten der Divisions-General und der Präfect in Messina, ferner der Unter-Präfect in Reggio, wie der Groß-Industrielle und Besitzer vieler Mühlen Eaton, ein Engländer, je das Komturkreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Sterne, der Oberst Mojner, der Mercantill-Kapitän Raneri, Finanz-Brigadier Carnevale und etwa 8 Fischerleute den Franz-Josef-Orden, respektive das goldene und silberne Verdienstkreuz.

Unland.

Haag, 26. April. Der Kriegsminister Weigel erhielt seine Demission; zu seinem Nachfolger wird der Genie-Oberst Enderlin ernannt.

Paris, 27. April. Der britische Episcopat richtete ein Collectivschreiben an die Bischöfe Deutschlands, welches deren Schreiben an die deutsche Regierung, besonders den Protest, womit den Cardinalen das Papstwahlrecht gewahrt wird, billigt und betont, daß die britischen Bischöfe in Wort und That zu den deutschen Bischöfen stehen; weiter ein Schreiben an die Schweizer Bischöfe, welches deren Beständigkeit und Treue belobt.

Rom, 26. April. Die Kammermajorität anerkannte, nachdem der Minister gesprochen, die Nothwendigkeit, eine compacte Verbindung aufrechtzuerhalten und die Möglichkeit einer Verständigung über das Ausgaben-Budget bezugs halbmöglicher Herbeiführung des Gleichgewichts.

Rom, 26. April. Der König empfing heute in Neapel den bisherigen spanischen Gesandten Rances in Abschieds-Audienz. Man betrachtet die Versammlung der Deputirten der Kammer-Majorität als das Ergebnis einer vollständigen Uebereinstimmung aller Fractionen der Rechten und des rechten Centrums zu Gunsten des Ministeriums.

Rom, 26. April. Ein Decret spricht das Verbot aus, aus türkischen Häfen Kinder einzuführen.

Neapel, 27. April. Der deutsche Kronprinz besuchte gestern Vormittags das Museum, verabschiedete sich sodann vom Könige und fuhr Nachmittags nach Florenz zurück.

randigen Strohhut verdeckt war, unter dem nur sein langes, lockiges Haar sichtbar blieb.

Adele hatte beim Eintritt in das Haus das Gesicht des Fremden nur auf einen Augenblick flüchtig gesehen, aber dieser eine Blick hatte hingereicht, ihr Aufmerksamkeit zu erregen, denn es hatte, wenn auch nicht eben auffallend schön, so doch eigenthümlich anziehende und interessante Züge gezeigt.

Die ganze Erscheinung war ihr jedoch eine durchaus fremde, und sie mußte sich doch wohl geirrt haben, als sie einen Augenblick geglaubt hatte, der Unbekannte sei ihr ihretwegen bis hieher gefolgt, oder sollte es doch der Fall gewesen sein?

Ihre weibliche Neugier ließ ihr keine Ruhe, und sie konnte nicht umhin, nach einiger Zeit nochmals nach der Straße hinunter zu sehen. Der Fremde war verschwunden; jedoch erblickte sie ihn gleich darauf am Ende der Straße, langsam und wie im Nachdenken dahinschreitend, bis er, eine andere Richtung einschlagend, aus ihren Augen verschwand. Dieser, wenn auch noch so unbedeutende Zwischenfall hatte für sie wenigstens das Gute zur Folge, daß ihre Gedanken dadurch für einen Augenblick eine andere Richtung erhielten.

Was mochte der Unbekannte nur hier gewollt haben? Nun, es mußte eben nichts Wichtiges gewesen sein, denn sonst wäre er wohl nicht, nachdem er nur die Mauern des Hauses besehen hatte, wieder umgekehrt.

Es war nahezu Mittag geworden, und als Adele, die heute einmal wieder etwas von ihrer früheren Laune verspürte, eben zum so und so vielen Male die Worte Gretchens im Faust:

„Da gieß' was b'rum, wenn ich nur wüß!'
Der böse Herr gewesen ist.“

vor sich dahin sang, meldete das Dienstmädchen den Hauswirthin, daß ein fremder Herr unten sei und fragen ließe, ob das Fräulein zu sprechen wäre; zugleich überreichte sie eine Karte mit d. r. Aufschrift: „Georg Haller, Schauspiel Dir etc.“

Ein Fragezeichen.

Täglich lasen wir bis jetzt in den hier in Hermannstadt erscheinenden Blättern mehrere Fälle von Diebstählen bald größerer bald kleinerer Art. So brachte auch unlängst eine Nummer d. Bl. wieder drei solcher Diebstähle, zwei davon waren, wie wir lasen, von Dienstboten geschehen. Diese Fälle sind fortwährend Frage- und Erinnerungszeichen an die Adresse derjenigen, die für die Sicherheit in unserer Stadt zu sorgen berufen sind. Doch eine Antwort auf diese Fragezeichen bekommen wir weder zu lesen, noch zu hören. Die Beschädigten bekommen in den wenigsten Fällen einen Theil ihres Eigenthums zurück, haben die angenehme Obliegenheit, so und so viel Mal bei Gericht zu erscheinen. Die Diebe erfreuen sich dabei der unserm Jahrhundert angemessenen Humanität der strafenden Themis, und benötigen als noch immer nicht reuige Sünder, oder auch gar nicht als Sünder, ebenfalls nach den humanen Ansichten der Neuzeit, die bald wieder erlangte Freiheit sich in dem lucrativen Geschäft ohne Risiko eines Betriebskapitals weiter zu vervollkommen.

Einige Einbruchsdiebstähle hatten bekanntlich vor 4 bis 5 Monaten einen panischen Schrecken in Hermannstadt hervorgerufen. Die Herren Kaufleute machten in Folge dessen eine Eingabe an Magistrat und Communität, um den Vätern der Stadt eine Veranlassung zu geben, die Frage der Sicherheit zu beraten und Maßregeln gegen die Einbrecher und Diebe zu treffen. So weit die Nachrichten in das Publikum gelangten, so wurde durch die Stadtkommune eine gemischte Commission gewählt, welche die Frage der Sicherheit in Hermannstadt beraten und entsprechende Anträge stellen sollte.

Von der Thätigkeit oder Unthätigkeit dieser gemischten Commission ist außer wenig in das Publikum gedrungen, und es hat fast den Anschein, als ob unsere Gauer das russische Sprichwort: Gott ist groß und der Czar ist weit, substituiren könnten, denn das Einzige, was in dieser Sache bis noch in die Öffentlichkeit gedrungen ist, läßt sich in Folgendem kurz zusammenfassen:

Anfang dieses Jahres votirte die Stadtkommunität auf drei Monaten einen monatlichen Betrag von 200 fl. zur Errichtung einer provisorischen Nachtwache, und in der letzten Communitätsitzung (siehe Nr. 70 d. Bl.) wurde dieser Betrag auch auf den laufenden Monat April ausgedehnt. Der April geht bald zu Ende, was dann? Ist mit diesem Wintermonat auch die Gefahr vielleicht überstanden? Gewiß nicht. Wir glauben auf die erste Frage dem lesenden Publikum eine beruhigende Antwort geben zu können.

Vor Ostern hielt, dem Vernehmen nach, die oben bezeichnete gemischte Commission eine Sitzung; in dieser wurde durch ein Commissions-Mitglied ein Entwurf vorgelegt, wie und in welcher Art die wichtige Frage der Sicherheit des Eigenthums und der Person in Hermannstadt gelöst werden könne.

Dem Vernehmen nach soll dasselbe folgende Grundsätze enthalten, deren Bekanntwerden im Publikum die Sache nach unserer Meinung nur fördern könnte.

Diese Grundsätze wären: Umgestaltung und Vermehrung des gegenwärtig in jeder Beziehung unzureichenden Corps der Polizeidiener, Einführung der Polizeistunde, Organisation des Corps der Nachtwächter, deren Teilung in zwei Nachtwachen und Untertheilung derselben unter die Polizeibehörde, von der sie auch die bessere Entlohnung zu beziehen haben. — Durchführung der bereits wiederholt durch die Communität beschlossenen Fremden-Gewandhaltung, Organisation des Dienstbotenwesens und Fortführung desselben durch einen eigens hiezu anzustellenden entsprechenden Beamten, — und Fortführung des Nachbarsbanners nach erfolgter Regelung desselben.

Nach einem vorläufig gemachten Vorschläge und dessen Ueberlegung entfiel auf die Stadtkasse bei diesen Erweiterungen und Vermehrung der Sicherheits-Institute nur eine jährliche Mehrausgabe von beläufig 2000 fl. ö. W. Daß auf die Hauseigentümer und die Mietpartei auch ein Beitrag zu diesen Zwecken entfiel, wäre nur gerecht, denn wer die Sicherheit will, muß auch die Ausgabe für den Schutz wollen. Daß gerade diejenigen sich gegen eine Besteuerung, wenn auch noch so gering, zu diesem Zwecke sträuben würden, die am meisten wegen Unsicherheit geschrien haben, ist gewiß, denn die Tadler tadeln eben immer, aber die Anzahl der Verunthätigten ist hoffentlich die zahlreichere in unserer Bevölkerung.

Speciell was das Corps unserer sogenannten Polizeidiener anbetrißt, ist es wohl ein lautes Geheimniß, daß dasselbe in seiner Beziehung entpricht und daß man das laut dem städtischen Budget für dasselbe vorausgabte Geld als unnötige Ausgabe betrachten muß. Es ist diese Unzulänglichkeit des Corps nicht sowohl die Schuld der armen Leute, die durch ihre geringere Entlohnung bei meist zahlreichen Familien auf einen Nebenwerb angewiesen sind, als vielmehr die Schuld der Verhältnisse und derjenigen, die diese Verhältnisse zu regeln schon längst die Aufgabe gehabt hätten. Der Entwurf spricht daher auch mit Rücksicht hierauf nicht nur für eine bessere Entlohnung, sondern auch für Einlieferung des größeren Theiles dieses Corps, dem er auch den Namen Sicherheitswache gibt, indem er für dasselbe die Rechte einer beedigten Wache und vollständiger Bewaffnung in Anspruch nimmt. Dieser Sicherheitswache soll der Wachdienst am Tage allein und in der Nacht zum Theil nur, zum größeren Theile dem Corps der Nachtwächter zufallen. — Ueberhaupt beruhen die Vortheile dieser Einrichtungen auf der unauffälligen fortwährenden Bewegung und gegenseitigen Beaufsichtigung der Sicherheitsorgane in der Nacht von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens.

Die Einführung der sogenannten Polizeistunde dürfte, wie jede Neuerung, der wir Sachien principiell stets entgegen sind, von mancher Seite Widerspruch erfahren, und doch ist gerade diese Einrichtung eine bringende und nothwendige. Der Widerspruch wird gewiß von nicht nur unschuldigen, sondern geradezu von einem Theile der honesten Gesellschaft ausgehen, daß sind wir gewiß, die sich durch die Polizeistunde in der Freiheit ihrer persönlichen Bewegungen bedroht sehen. Es wäre dieses aber eine falsche Auffassung der Sache, denn dem harmlosen Wanderer durch die Gassen der Stadt auferlegt die Polizeistunde keinerlei Beschränkung, sie gebietet bloß die Sperrung der Privatgebäude und der öffentlichen Localitäten zu bestimmten Stunden und macht auch hier einen Unterschied, denn wenn Hotels zum Beispiel hier sich aufhalten oder Reisender wegen, wenn Gasthäuser, in welchen lebige Leute nach dem Besuch des Theaters u. s. w. das Abendessen einnehmen, die Befugniß erhalten, bis 11 oder 12 Uhr ihre Räumlichkeiten für das Publikum offen zu halten, so ist es doch sicherlich geboten, daß die minderen Wirtschaften und sogenannten Gäßhütten vielleicht schon um 10 Uhr geschlossen werden. Wir stimmen dem sprichwörtlichen Spruche einer Stadt Abderra nicht bei, daß nur Lumpen in der Nacht herumgehen, aber daß auch diese sich dann herumtreiben und daß man im Dunkeln noch weniger als im Lichte den Lumpen und Einbrecher von dem ehrlichen Manne unterscheiden kann, ist gewiß, und es muß sich daher auch der Ehrliche einen kleinen Zwang, eine kleine Unbequemlichkeit gefallen lassen, damit er selbst vor den Gewaltthätigkeiten gegen sein Eigenthum und gegen seine Person geschützt werden könne.

Wir glauben den Lesern dieses Blattes hiemit ein skizzenhaftes Bild des Entwurfes gegeben zu haben, die dessen Tendenzen klar legen und wünschen, es möge derselbe nicht das Schicksal so mancher todt geschwiegener Arbeiten haben.

— Seine Janera mit allerhöchster Laiblaus Barce Alexander Szilvadi, Georg Bogbann der mit Inunter voller Anerkennung, von ihren des Unterbenfener Comitats und der — den Grafen des Comitats und des Carl Beyl, zum Karlsburg und den den Baron Desiderien Grafen Koloman gepflan des Koloman der mit Zwischritte — Mittheilung der Oberleutnant Ueberlegt we zum 18. Feld-Zug Nr. 61 überkomple weidung beim Witt Marchardt, vom H von stellungs-Art, mermann, und Priepes, vom Feld Karl Kabeich, vo

— (Zur Die Angelegenheit, „Reorganisirung sichtigung endlich ver handlung nicht Gegenstand als la Nun ist es aber lahmen oder besta eine ganze Tagar ist, nach Ruhe un gleder sich immer wegen seiner Wich dann ertheilt at größeren Zeitauf Debatte knüpfen. ihres Referates re gelegenheit allerdi ungeachtet darf ei über das Knie g möglichst zahlreiche einer Ueberstärzun dieser nicht, falls dieser Fall erwüns als ersten der Tage nachfolgen zu lasse sie auf die Tages diese Veränderung u obwohl es nicht ge dem ausgegebenen wichtige bezeichnet herstellungen an de

— Der Ein hundert Personen u mußten untesehen, stellung selbst entz Namentlich die d dem wegfahenden E empfundenen Beifa

— (Aus d Bildungs-Ver stietigen Fortschritt 156 unterrichtete mögen repräsentirt zählt 386 Bände u Nummern. — A fröhlicheres Gedeihe

— (Wenig gebiegene Schaupie Scene. Der Chara treffliche Stück zu feiert der Beneficia Feier, welche bei de eine Seltenheit ist.

Herr Walb trotz seiner langjäh liche Fische genug bedeuten, heute noch

Wir wünsch harte Theilnahme d Momente dazu wir spielerische Befähig Unrechts im Dien

— Sr. Excel die Wahl des Titul Rathes Karl Beyl Der Klauenburger Archäives und mit die Installation des anberaunt. Die Z in Aussicht genom

— (Todes schullehrer Martin und am 27. d. unt

— Auf der Ausstellung hat die einen Preis zuerfa welcher für seinen tabak den Preis vo

— (Folgen Dann verkaufte un diesem Anlaufe der mit dem Gelde im G schlafen und fand, fällt auf einen gewi Zechgelage zugegen, aus der Gemeinde u

*) Die Tagese Uebriqens stimmen mit nicht überflüssig werde u desto eher schligt man p

Vocal- und Tagesnachrichten.

Sermanstadt, 29. April.

Seine I. und I. apost. Majestät hat über Vortrag des I. ung. Ministers des Innern mit allerhöchster Entschiedenheit...

(Zur Tagesordnung der Communitäts-Sitzung.) Die Angelegenheit betreffs Regelung, oder wie man dies auch getauft hat, 'Reorganisation des Siedehauses'...

Der Circus Sidoli war gestern gänzlich ausverkauft; mehrere hundert Personen welche der Vorstellung, 'Mägenbrödel' anwohnen wollten...

(Benefiz-Vorstellung.) Samstag, den 1. Mai, geht das gediegene Schauspiel des hundertjährigen Benefiz 'Der Kaufmann' in Scene...

Se. Excellenz der Herr Bischof Dr. Michael Fogarasy hat die Wahl des Titularprotopres und Referenten des röm. kath. Directionsrathes...

(Todesfall.) In Karlsburg ist der röm.-kath. Normallehrer Martin Molnar am 25. d. im 29. Lebensjahre gestorben...

(Folgen des Alkohols.) Der Malderer Inasse Juon Dann verkaufte unlängst ein Paar Ochsen um 103 fl.; es wurde aus diesem Anlasse der landesübliche Alkohols getrunken...

Die Tagesordnung zu bestimmen, ist wohl Präsidialrecht des Orators. Uebrigens stimmen wir damit vollkommen überein...

In Neustadt (bei Großschön) wurde der von der Schäßburger Angelegene Michael Brenner aus Sächsisch-Rehen...

(Brände.) In der Gemeinde Alzen brach am 11. d. M. in der Wohnung der Frau Tobias durch Unvorsichtigkeit beim Wäsche...

(Diebische Zigeuner.) In Neusiedendorf wurden dem Zwise Johann Winter aus verperrter Kammer mittelst Einbruch...

Der hoffnungsvolle Jüngling, welcher unlängst festgenommen wurde, als er einen goldenen Ring im Werthe von 20 fl. bei dem Greisler...

(Selbstmorde.) In Bitasalva hat sich dieser Tage der 18-jährige Commis Bela Lukacs auf einem Apfelbaume erhängt...

Das Klöpataker Compositoren hat, wie dem 'Magyar Polgar' geschrieben wird, die Vorarbeiten zu der neuer daselbst...

(Die k. k. Pionier-Cadeten-Schule zu Hainburg a. d. Donau) nimmt für den nächsten Schulurs Frequenquanten...

Die Kaiserliche Post 'Jagdabenteuer' hat übrigens das zweifelhafte Verdienst gehabt, das Zwerchfell der Zuhörer wohlthätig zu erschüttern...

Das Theater war ziemlich besucht, was betont zu werden verdient, da die erste Vorstellung 'Mägenbrödel's' im Circus das Interesse des...

Für die Abgebrannten in Mühlsbad sind hier eingegangen: Von J. W. 3 fl. Weitere Beträge werden bereitwillig entgegengenommen.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten Revalesciere du Barry von London.

Seit 26 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin...

Ich war außerordentlich und sehr leidend krank und konnte weder verdauen noch schlafen. Durch Ihre Revalesciere Chocolade finde ich mich auf dem Wege der Besserung...

Mein Herr! Ihre Chocobade Revalesciere hat mir viel Gutes gethan, da ich dadurch von asthmatischen Anfällen, Schlaflosigkeit, rheumatischen Schmerzen...

Nährhafter als Fleisch, erparnt die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speizen.

Soeben kommt uns das erste Heft einer neuen Auflage von Lamberg's 'Österr. Rechenmeister' zu Händen, ein Werk, auf dessen praktischen Werth wir...

Telegramme.

Ragusa, 28. April. Der Kaiser traf um 2 Uhr unter den Geschützsalven der österreichischen Escadre und der russischen Korvette Bayan...

Budapest, 28. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses wurde das Gesuch des kaiserlichen Reichsgerichtes...

Prag, 28. April. (Vandtagsitzung.) Das Promemoria der Altcechen wird notificirt. Der Antrag Sladkovsky's, daselbe einer aus 15 Mitgliedern bestehenden Commission zuzuweisen...

Lemberg, 28. April. Der galizische Landtag nahm einstimmig den Antrag an, womit der Landmarschall beauftragt wird...

Berlin, 28. April. Der Reichsgerichtshof eröffnete das Verfahren auf Amtsentsetzung des Fürstbischöflichen von Breslau, Dr. Förster.

München, 28. April. Prinzessin Gisela ist Vormittags glücklich von einer Prinzessin entbunden worden.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Donnerstag den 29. April 1875, unter der Direction des Friedrich Dorn:

Morilla. Komische Oper in 3 Acten, nach einem Märchen frei bearbeitet.

Circus Sidoli. Heute Donnerstag den 29. April 1875 im Circus am Hermannsplatze:

Außerordentliche große Gala-Vorstellung mit ganz neuem Programm. Anfang 7 Uhr Abends.

Es wird erjucht, in den Circus keine Hunde mitzunehmen. Sonntag und Montag zwei Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr und Abends 7 Uhr.

Telegr. Wiener Cours vom 28. April 1875.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Metalliques, National-Anleihen, and other financial data.

